

Campus will Lust auf MINT machen

Von Rainer Schmidt

Hof – Das Leuchtturmprojekt nimmt Fahrt auf: Zum Auftakt des internationalen Schülerprojekts „Zukunft MINT“ des Campus of Excellence haben gestern am Hofer Schiller-Gymnasium die teilnehmenden Schüler, ihre Eltern und Lehrer sowie die zahlreichen Partner der Initiative erfahren, was sie in den nächsten fünf Jahren erwartet. Die insgesamt 65 jungen Teilnehmer sollen die MINT-Fachkräfte von morgen werden – und auf ihrem Weg erhalten sie jede Menge Unterstützung.

MINT hat in diesem Fall nichts mit Pfefferminzplätzchen zu tun, sondern steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die Abkürzung finde als „neudeutsches Wort“ auch mehr und mehr den Weg in den schulischen Alltag, bestätigt Rainer Schmidt, Schulleiter des gastgebenden Hofer Schiller-Gymnasiums. Ort und Zeit seien perfekt gewählt, um die Werbetrommel für die Naturwissenschaften zu rühren, sagt Schmidt: „Im vierten Stock schreiben die Schüler gerade ihr Mathe-Abi und zwei Geschosse tiefer läuft in diesem Moment der Probeunterricht im Fach Mathematik.“

Vom Campus-Virus infiziert

Auf der Suche nach Partnern für das ambitionierte Projekt habe Cornelia Unglaube, Vorstandsvorsitzende des Vereins Campus of Excellence, am Schiller-Gymnasium offene Türen erangert. „Das Virus des Campus of Excellence hat die Schule infiziert“, freut sich die Organisatorin (siehe Interview). Nach einer anspruchsvollen Auslese haben 18 Schiller-Schüler den Sprung in das Projekt geschafft: Zusammen mit ihren Campus-Kollegen aus Ungarn, Polen und Mecklenburg-Vorpommern haben sie nun fünf Jahre lang die Chance, sich in Praktika, Projekten und Seminaren neben der Schule weiterzubilden. Los geht's Ende Juli in Greifswald – und Dr. Heiko Reisch vom Campus verspricht den Teilnehmern eine „intensive Woche“.

Um dieses Angebot zu stemmen, braucht der Verein natürlich starke Partner – und die sind längst ebenfalls vom „Campus-Virus“ gepackt. Dieter Heinze, Vorstandsvorsitzender der Hans-Vießmann-Technologie-Stiftung und einer der größten Förderer der Initiative, erzählt den Schülern davon, wie er einst vor der Entscheidung stand, die Weichen für seine Zukunft zu stellen. *Frankenpost*-Chefredakteur Johann Pirthauer hat viel vor mit den Schülern: Im Sommer sollen ausgewählte Teilnehmer das journalistische Rüstzeug vermittelt bekommen, um dann im Herbst gemeinsam mit ihm und den *Frankenpost*-Redakteuren Matthias Will und Rainer Schmidt ihre eigene *Campus-*



Auftakt | Fünf Jahre lang bekommen 65 Jugendliche aus Hof und den anderen Partnerregionen das Rüstzeug, um die Fachkräfte von morgen werden zu können.

Die Schüler Ebru Kacar, Nalan Akin, Christopher Greve und Adrian Forst (vorne, von links); Katja Lapatuchin, Florian Schmidt, Daniel Matusek und Laura Göbel (dahinter); Alexander Funk, Cuong Cao, Tony Hein und Hannes Miehling (dritte Reihe); Sascha Peetz, Pascal Vogt, Jonathan Gemeinhardt und Paul Markus (vierte Reihe) sowie Michael Raab (fünfte Reihe, links) und Florian Funk (fünfte Reihe, rechts)

freuen sich über den Auftakt. Ihre Lehrer Daniela Degenkolb, Carolin Kurz, Manuel Friedrich und Regina Jenkis (dahinter, von links), Schulleiter Rainer Schmidt, Dieter Heinze, Dr. Michael Rödl von Rödl & Partner (nächste Reihe) sowie Matthias Will (*Frankenpost*), Dr. Heiko Reisch, Rainer Schmidt (*Frankenpost*) und Cornelia Unglaube sind ebenfalls bereit für den Start des Leuchtturmprojekts. Foto: Sammer

Post herauszugeben. „Wir unterstützen gerne den Campus of Excellence“, betont Pirthauer, denn schließlich handle es sich um ein echtes Leuchtturmprojekt. Noch dazu um eines mit dem Ziel, in der Region kreative Kräfte freizusetzen:

„Das Herz des Campus schlägt in Hof.“

Dafür – und für die Chance, teilnehmen zu dürfen – bedanken sich auch die 18 Hofer Gymnasiasten in einer kurzen Vorstellungsrunde – umso mehr, weil man „normalerwei-

se ja nichts geschenkt bekommt“. Sie alle freuen sich schon darauf, bald auch mit den Schülern aus den anderen Ländern arbeiten zu können, und eine konkrete Handreichung für ihren weiteren Weg zu bekommen. Und genau da-

rum gehe es ja beim Campus, betont auch Dr. Heiko Reisch: Das Projekt solle den Schülern dabei helfen, den Blick nach vorn konkreter zu machen. „Ein Mentoren-Projekt in diesem Umfang gibt es in der Bundesrepublik bisher noch nicht.“

Schüler sind von Physik begeistert

Hof – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik stehen beim neuen Projekt des „Campus of Excellence“ im Mittelpunkt. Wir haben einige Teilnehmer des Hofer Schiller-Gymnasiums gefragt, für welche MINT-Fächer sie sich begeistern und was sie sich von dem MINT-Projekt erwarten:

Nalan Akin, 17 Jahre: „Physik ist seit der neunten Klasse mein Lieblingsfach. Mit den vielen Formeln habe ich keine Probleme. Das hilft mir dabei, gute Noten zu schreiben. Aber auch Wirtschaft interessiert mich. Ich könnte mir auf jeden Fall vorstellen, später ein MINT-Fach oder etwas mit Wirtschaft zu studieren. Durch das Projekt bekomme ich hoffentlich mehr Klarheit darüber, wo meine größten Stärken liegen.“

Cuong Cao, 16 Jahre: „Mir gefallen die Fächer Mathe und Chemie, aber am liebsten mich ich Physik. Ich begeistere mich sehr für Technik. Dafür sind Physik-Kenntnisse besonders wichtig. Was ich später einmal beruflich machen will, weiß ich noch nicht. Ich denke, dass ich durch das MINT-Projekt neue Lernmethoden kennenlernen kann und viele Informationen über naturwissenschaftliche Studiengänge bekommen werde. Denn die interessieren mich am meisten.“

Hannes Miehling, 16 Jahre: „Mir machen eigentlich alle MINT-Fächer Spaß. Am spannendsten finde ich aber Physik. Das hilft einem zu verstehen, wie die Welt funktioniert und ist deshalb interessanter als Mathematik. Ich bin mir jedoch noch nicht sicher, ob ich später ein naturwissenschaftliches Studium absolvieren soll. Vielleicht bekomme ich durch das MINT-Projekt ja einige Anregungen. Ich freue mich jedenfalls darauf, andere Schüler kennenzulernen und Tipps von erfahrenen Fachleuten zu bekommen.“ M.W.

Der Campus

Der Campus of Excellence (COE) ist ein internationales Netzwerk von mehr als 80 Unternehmen, Institutionen, Verbänden, Hochschulen und Schulen, das 2005 von der Commerzbank gegründet wurde. Ziel ist eine Vernetzung von talentierten Schülern und Studierenden mit Führungskräften aus Wirtschaft und Wissenschaft. Der Trägerverein des COE sitzt in Hof und Frankfurt am Main. Vorstandsvorsitzende ist Cornelia Unglaube, Sprecher des Kuratoriums ist Commerzbank-Vorstandschef Martin Blessing. Den Wirtschaftsbeirat des COE führt der ehemalige bayerische Umweltminister und jetzige Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Dr. Werner Schnappauf. Bundesfinanzstaatssekretär Hartmut Koschyk ist Sprecher des Europabeirats. Zu den Förderern des Netzwerks gehören unter anderem die Hans-Vießmann-Technologie-Stiftung, Rödl & Partner, die Bundesagentur für Arbeit und die Boston Consulting Group. Zu den Premium-Partnern zählen die oberfränkischen Unternehmen REHAU AG + Co, Loewe, IBC Solar und Frankenpost. Neben dem Schülerprojekt „Zukunft MINT“ ist die „Praxis Academy“ die zweite Säule des Campus of Excellence. Dabei arbeiten herausragende Studierende im Rahmen eines Unternehmensstipendiums an anspruchsvollen Projekten aus der wirtschaftlichen Praxis. M.W.

„Ein Beitrag zu einem gemeinsamen Europa“

Frau Unglaube, nach welchen Kriterien hat die Jury die Schüler ausgewählt?

Unglaube: Unser Angebot hat sich an alle Schüler der 10. Klassen unserer Partnerschulen gerichtet. Von den potenziell 400 Kandidaten haben sich dann mehr als 100 bei uns beworben. Sie mussten einen sehr anspruchsvollen MINT-Test absolvieren und ein Motivations schreiben abgeben. Letztendlich war für die Jury, die sich aus Wissenschaftlern, Lehrern, Wirtschafts- und Politikvertretern zusammensetzte, der Gesamteindruck entscheidend. Als Kriterien haben wir neben MINT-Wissen und allgemeinem Notendurchschnitt das Arbeits- und Sozialverhalten sowie den sozioökonomischen Hintergrund der Schüler herangezogen.

Wir wollen leistungsstarken und -willigen Nachwuchs fördern. Schüler aus einem schwächeren sozialen Umfeld sollen bei uns genauso eine Chance erhalten wie Kinder aus Akademiker-Familien.

Warum ist das MINT-Projekt international ausgerichtet?

Wir haben bei den Modellprojekten in den vergangenen beiden Jahren bereits sehr gute Erfahrungen gemacht. Auch da waren Schüler aus Polen dabei und sie haben einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Außerdem wollen wir einen Beitrag zu einem gemeinsamen Europa leisten. Es gab 2009 genau am „Tag der Deutschen Einheit“ eine Entscheidung des Campus-Vorstands mit dem Kuratorium. Dessen

Sprecher Martin Blessing schlug spontan vor, angesichts des 20. Jahrestags der Grenzöff-

Interview



Cornelia Unglaube, Campus-Vorstandsvorsitzende

nung eine ungarische Schule mit ins Boot zu holen. Ungarn hatte 1989 maßgeblich zum

Fall des Eisernen Vorhangs beigetragen. Deshalb waren auch wir anderen von dieser Idee begeistert. Schließlich wäre unser heutiges Europa ohne den Mut der damaligen ungarischen Regierung kaum vorstellbar.

Was erwartet die Schüler?

Höhepunkt des Projekts ist in diesem Jahr eine einwöchige Orientierungswoche in Mecklenburg-Vorpommern. Die Schüler werden dort zum Beispiel an Workshops zu Themen wie MINT, Business-Etikette oder Studium-Finanzierung teilnehmen. Zudem werden sie sich in Bildungseinrichtungen und Unternehmen informieren. Zur Teambildung stehen ein Fußball-Turnier und der Besuch der Störtebeker-Festspiele in Ralswiek auf dem Programm.

Das Projekt ist auf fünf Jahre ausgelegt. Warum dieser lange Zeitraum?

Nachhaltigkeit ist uns besonders wichtig. Wir wollen junge Leute von der Schule bis weit ins Studium hinein begleiten. 2011 soll es weiterführende Workshops geben und die Teilnehmer werden an MINT-Projekten in Unternehmen arbeiten. Wir starten ebenfalls ein Mentorenprogramm. Wir bilden in den drei Ländern sechs bis achtköpfige Gruppen, die sich mit verschiedenen MINT-Themen beschäftigen. Dabei arbeiten die Schüler mit talentierten Studenten und Führungskräften aus der Wirtschaft zusammen. In Hof kristallisiert sich bereits ein Schwerpunkt Informatik heraus. Das Gespräch führte Matthias Will